

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer zweiten Stunde läuft das Tonband ab und die Note wird festgesetzt. Wer offensichtlich den Schlotter hatte – womöglich die Startnummer eins zog – darf noch einen Versuch machen. Dann aber sitzt die Note.

Die Schüler sind sehr empfindlich auf (Vetterliwirtschaft): Wenn Charlotte glaubt, dem angebeteten Jean-Pierre einen halben Punkt zuschanzen zu können, ernntet sie nur einen Heiterkeitsfolg; und wenn zwei Freundinnen sich anhimmeln, dann kann das auf die Notengebung sowenig einwirken wie der Haß zweier Rivalen. Kinder sind hochempfindlich gegen Parteiischkeit.

Der Schulmeister sieht drei Vorteile: Erstens empfinden die Kinder ihre Noten als gerecht, ob sie nun gut oder schlecht sind. Zweitens: Bei der Beurteilung eigener und fremder Leistungen sehen oder hören sie Fehler, die sie sonst nie bemerkt hätten, aus denen sie aber lernen können. Zudem lernen sie demokratisch diskutieren.

Zum Schluß ein Witz, da der Nebelspalter ja eine humoristische Zeitschrift ist: Das Tonband sei ein Geigenstand der Uebertechnisierung des Unterrichts und als solcher abzulehnen. Es diene der Entseelung der Beziehungen zwischen Lehrer und Schülern, sagen noch immer manche Lehrer und Lehrerinnen. – «Es darf gelacht werden», heißt's im TV-Programm.

AbisZ

Ein moderner Minnesänger!

Liebes Bethli, kennst Du den Chester Gill? Meine Familie glaubte, ich hätte getrunken, als ich eines Nachts singend heimkam. Das stimmte ganz und gar nicht. Jedenfalls nicht über den Durst. Es war das Konzert von Chester Gill und seinen Singers, das Anlaß zu meinem ungewohnten Gesang gewesen ist. Leider klang er keineswegs so wohltuend wie der meiner Vorbilder, so daß ich von selbst wieder

aufhörte. Für den Moment. Chester Gill und sein Chor waren wie ein einziges, seltsames und kostbares tönenes Instrument und es hatte brisante Kraft und seine Töne sprangen auf den Zuhörer über. So waren wir schließlich alle «agfräse» und summten und klatschten den Rhythmus mit, so daß der bemerkenswerte Abend mit einem quasi Vor-Monster-trommelkonzert endete. Das ganze Haus war aus dem Häuschen. Aber der Chester hatte alle die Stimmen, die seines Chores und die unsrigen, obwohl wir gewaltig ins Horn stießen, in seiner Hand (wenn dies literarische Bild nicht zu abwegig ist.) Es hätte zum Chaos werden können wie beispielsweise bei den Rolling-Stones seinerzeit in Zürich. Weit davon entfernt. Eine Faszination ging von Gill aus, die uns gesanglich, und auch sonst, Disziplin auferlegte. Manchmal sang er allein oder begleitete sich mit der Gitarre, oft war er Vorsänger und seine Singers übernahmen die Funktion des antiken Chores, oder einer Geräuschkulisse. Seine Lieder, pardon, heute sagt man Hits, wirkten wie Gewürze, die unsern Lebeshunger mächtig anregten. Noch heute summe ich durch die Initialzündung jenes Gesanges einfach so vor mich hin zum Erstaunen der meinen. Der Alkohol hätte sich ja nun längst verflüchtigt, wenn er die Ursache meiner damaligen musikalischen Darbietung gewesen wäre.

Noch erstaunlicher als das Akustische am Negro-Spiritualkonzert ist für meinen philosophierenden Hausverstand die Tatsache, wie der bescheidene, liebenswürdige Chester die 16, heute doch sonst vorwiegend zornigen, jungen Männer und die zehn Damen zu begeisterndem Einsatz gebracht hat. Da berichten die Zeitungen vom Morgen- bis zum Abendblatt von der Auflehnung der Jugendlichen in der ganzen Welt gegen das Establishment und überhaupt gegen alles, was rund um uns existiert. Sie zitieren Sartre: «Die andern stellen immer die Hölle dar!» Oder Walter Vogt: «Gelangweilte Jugend in langweiliger Landschaft. Vater als Autorität eine

Randfigur geworden.» Oder Robert Musil, «Irgendwie geht Ordnung in das Bedürfnis nach Totschlag über ...», so daß man bei diesen feuergefährlichen Themen das Gefühl hat, jeder junge Mann sei ein (im günstigsten Fall verhinderter) Revolutionär. Und da kommt der Gill in seiner freundlichen Art auf die Bühne und die Sänger und die Zuhörer hängen an seinen Lippen. So einfach ist das!

Ich wünsche dem Nachwuchs auf der ganzen Welt einen Chester Gill!

Hilda (Familienmutter)

Was ich noch sagen wollte ...

Ein lieber, alter Leser namens Ottoli hat ein wenig Kummer wegen der Umtaufe, die ich dieser Rubrik habe angeleihen lassen: «Gerade diese «Kleinigkeiten», schreibt er, «gehören doch zum Nebelspalter, weil sie oft recht tief-, hinter- und abgründig waren. Wer's nicht merkte, wird auch das (nicht so schlechte) «Was ich noch sagen wollte ...» nicht erfühlen. Ich erhebe also Einsprache gegen die Neuerung!!» Ich hätte dem Ottoli gern persönlich geantwortet, aber ich habe seine Adresse nicht. So sage ich ihm halt an dieser Stelle, daß von mehreren Seiten reklamiert wurde, weil manche «Kleinigkeiten» keine solchen waren. Und im übrigen ist ein bißchen Abwechslung ja immer gut, gell? So lassen wir es denn vorläufig beim neuen Titel der kleinen Rubrik bewenden. Jeder hat nicht «Ottolis» Einfühlungsvermögen. Sei mir also nicht böse, und hab Dank für Dein stetes Interesse!

*

Eine Agenturmeldung. (DPA): Mainz: «Mit einem Karnevalsorden auf der rechten Brustseite erschien am Mittwoch der ehemalige Nazi-Funktionär Leopold Windisch (55) vor einem Gericht in Mainz zur Wiederaufnahme eines Mordprozesses, bei dem es um den Tod von etwa 12 000 Juden und Zigeunern geht ... Im Juli letzten Jahres war der Prozeß gegen W. nach neunmonatiger Dauer abgebrochen worden wegen Befangenheit der Richter ...»

Wir wollen gewiß dem Prozeßausgang nicht vorgreifen, unter anderem, weil man das ja nicht soll noch darf. Aber wofür hat er wohl den «Karnevalsorden» bekommen? (Das wird man ja wohl noch fragen dürfen.)

Üsi Chind

Die Frau eines Professors an unserem Seminar erwartet ein Kleines. Ihr dreijähriges Söhnlein ruft: «Mami – mach emol s Müli uf, i möcht nu schnell em Chline öppis abe rüefe!»

Sr. C.



HENKELL TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon (051) 28 18 97



... ich liebe Dich, ich
liebe Dich.*

* so verliebt schreibt nur HERMES

Bibeli

nimm

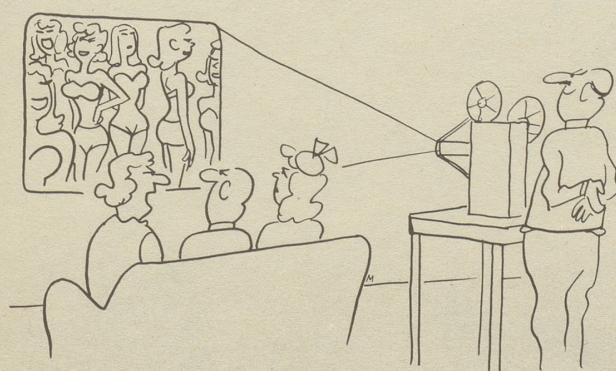
Bio-Hefe

Dieses biologische Präparat aus aktiver Hefe bekämpft von innen über die Blutbahn die Ursache vieler Hautleiden. Dragées zu Fr. 7.– (Kur). In Apotheken und Drogerien.

Bibeli

nimm

Bio-Hefe



... er behauptet, die Mädchen seien ihm immer in den Weg gelaufen, wenn er mich habe filmen wollen ...